Nr. 243. Mittwoch, 17. Oktober. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.

Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. etc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler. R. Steiner. G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die Fuldaer Bischofsconferenz und die Arbeiterorganisation.

Die in Fulda im August versammelt gewesenen Bischöfe haben an ihren Clerus ein Hirtenschreiben gerichtet, welches vor kurzem veröffentlicht ist und welches hervorhebt, daß auch den Bestrebungen, die die Beförderung der materiellen Standesinteressen, die Besserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und dergleichen bezweckten, das positive kirchliche Bekenntniß voranzustellen sei. „Unter Religion", so lautete das bischöfliche Schreiben, „verstehen wir aber dabei nicht eine unbestimmte Anzahl von religiösen Wahrheiten, welche etwa aus den Dingen und aus der wunderbaren Oekonomie der Schöpfung, oder sittliche Grundsätze, welche aus dem Naturrechte hergeleitet werden können, sondern unsere heilige Religion, welche der Sohn Gottes gelehrt hat und die katholische Kirche verkündet. Denn für katholische Arbeiter und katholische Arbeitervereine giebt es keine andere Norm als jene, welche die Lehre unserer heiligen Kirche bietet, und diese Lehre muß auch der Leitstern bei der Lösung wirthschaftlicher Fragen sein."

In der clericalen Presse wurde dieses Rundschreiben dahin erläutert, daß es der Socialdemokratie entgegenzuwirken bestimmt sei, die unter der Vorspiegelung einer trügenden Neutralität die Arbeiterschaft den angeblich politisch und religiös „neutralen", in Wirklichkeit aber als Vorschule der Socialdemokratie dienenden Gewerkschaften zuzuführen bestrebt ist. Dem gegenüber wurde darauf hingewiesen, daß in den Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereinen religiös-neutral der Socialdemokratie gegenüber nahezu 90 000 Arbeiter organisirt sind, und daß die auf etwa 160 000 Mitglieder angewachsenen christlichen Gewerkschaften zu einem erheblichen Theil evangelische Angehörige haben.

Einen überraschenden Commentar erhält jetzt das Fuldaer Hirtenschreiben. Als Zweiter unter demselben steht der Freiburger Erzbischof Thomas Nörber. In dem Anzeigeblatt für die Erzdiöcese Freiburg hat dieser am Donnerstag das Rundschreiben der Bischöfe veröffentlicht, diesem Rundschreiben aber einen eigenen Erlaß an seinen Clerus vorausgeschickt und in diesem Specialerlaß kurz und bündig erklärt: daß man nicht nur die socialdemokratische, sondern auch die nicht-katholische christliche Gewerkschaftsbewegung bei den Fuldaer Beschlüssen des preußischen Episcopats ins Auge zu fassen habe. Wörtlich verfügt in dieser Beziehung der Freiburger Erzbischof:

„Veranlaßt ist das Rundschreiben der Fuldaer Bischofsconferenz durch die in neuester Zeit hervorgetretene Gewerkschaftsbewegung. Dieselbe hat zwar anfangs durch das von ihr prätendirte nächste Ziel, und weil sie als „christlich" sich bezeichnete, auch bei katholischen und geistlichen Arbeiterfreunden Eindruck gemacht und Hoffnungen erweckt. Allein schon jetzt hat es sich gezeigt, daß das Wort „christlich" hier nur ein leerer Schall und Aushängeschild ist und daß die Bewegung mit unausbleiblicher Consequenz nur der Socialdemokratie zu gute kommen kann, für die sie jene Kreise organisirt und vorbereitet, die einstweilen noch auf dem Boden der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung bleiben wollen. . . .

Diese Erläuterung ist der „Kölnischen Volkszeitung" sehr unbequem. Sie bezeichnet (wie schon kurz erwähnt) die Freiburger Kundgebung als eine „tiefbedauerliche, die sich nur durch eine irrige Information des Herrn Erzbischofs von Freiburg erklären läßt", und die eine Auffassung enthalte, die von mehreren preußischen Bischöfen entschieden abgelehnt werden würde. Der Gang der Dinge werde lehren, daß die katholischen Arbeitervereine allein für die katholischen Arbeiter nicht ausreichen, daß es neben denselben andere Vereinigungen geben müsse, in denen die katholischen Arbeiter unbeschadet ihres Glaubens die Ziele der Fachvereine verfolgen können; andernfalls werde die Socialdemokratie der lachende Dritte sein. Die „Nat.-lib. Corr." ist dagegen der Meinung, daß der Freiburger Erzbischof, der persönlich in Fulda mitberathen hat, wissen werde, was wenigstens die Majorität der preußischen Bischöfe beabsichtigt habe.

Gegen den Hirtenbrief und die Kundgebung des Erzbischofs von Freiburg erhebt auch der „Bergknappe", das von dem Arbeiterführer Brust redigirte Organ der christlichen Bergarbeiter, scharfen Widerspruch, indem er erklärt:

„Wir müssen unser tiefes Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß die Herren Bischöfe diesen unseligen Schritt gegen die christlichen Gewerkschaften unternommen haben. Die Herren Socialdemokraten werden sich ins Fäustchen lachen und dabei wieder ihre Ernte halten. Sie leben ja nach eigenem Geständniß nur von den Fehlern ihrer Gegner."

Am schwersten mußte durch die Kundgebung des Freiburger Erzbischofs sich der Abg. Dr. Hitze getroffen fühlen, der eben erst in dem „Praktisch-socialen Curse" dem Centrum die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter dringend ans Herz gelegt hatte. Es ist daher wohl kein Zufall, wenn die „Köln. Volksztg." in einem Rückblick auf diese Verhandlungen die Mahnung Dr. Hitzes noch einmal scharf und unzweideutig dahin präcisirt:

„Durchaus zu bekämpfen ist die leider noch viel verbreitete kleinbürgerliche Auffassung, welche hinsichtlich der Arbeiterorganisation nur an Streiks und ihre augenblicklichen, für beide Theile sich ergebenden Nachtheile denkt. Die Arbeiterorganisation muß indeß zu gleicher Vereinigung der Arbeitgeber führen, und dann ist der Boden vorhanden für eine dauernde friedliche Regelung der Arbeitsverhältnisse durch gemeinsame Verhandlungen, Errichtung von Tarifgemeinschaften u. s. w. Dann ist auch viel eher die Möglichkeit gegeben, große wirthschaftliche Kämpfe im Entstehen beizulegen, als wenn der einzelne Arbeitgeber einer unorganisirten Masse von Arbeitern gegenübersteht. Von solchen größeren Gesichtspunkten aus, im Rahmen der Gesammtwirthschaft unserer Zeit muß die Gewerkschaftsorganisation betrachtet werden, dann wird man verstehen lernen, daß nur durch sie die moderne Arbeiterbewegung in gesunde Bahnen gelenkt werden kann."

Politische Tagesschau.

Danzig, 16. Oktober.

Der chinesische Krieg.

Auf dem Gebiete der Diplomatie gewinnt die Note des französischen Ministers des Aeußeren, Delcassé, mehr und mehr an Boden. Nachdem die deutsche Regierung eine freundliche Antwort ertheilt hat, ist auch Japan diesem Beispiele gefolgt; es hat einer officiellen Pariser Meldung zufolge gleichfalls seine Zustimmung ausgedrückt und nur bezüglich der Ausführung eines Punktes Vorbehalte gemacht. Ob nun die Gesammtaction schneller vorwärts geht? Hoffentlich! Aber wer kann wissen, ob nicht schon morgen neue Hemmungen auftauchen?

Die Entschädigungsansprüche.

Die „Wiener Polit. Corr." meldet aus London: Die von Rußland in ganz allgemeiner Weise und ohne eigentlichen Vorschlag gegebene Anregung, über die Entschädigungsansprüche der Mächte an China eventuell den Haager internationalen Gerichtshof entscheiden zu lassen, begegnet verschiedenen Schwierikeiten, indem die Mächte überwiegend die Schadloshaltung ihrer Unterthanen als eine zwischen China und jeder Macht zu regelnde Angelegenheit auffassen, die einer schiedsrichterlichen Erledigung wenig Spielraum biete und am zweckmäßigsten durch die Vertretungen der Mächte in China wünschenswerthe Wahrung finde.

Fregatten-Capitän Thomann,

der an der Spitze seiner Truppen in China gefallene Commandant des österreichischen Schiffes „Zenta", erhielt von seinem Kaiser nach dem Tode das **Ritterkreuz des Leopoldordens** mit der Kriegsdecoration. Gleichzeitig weist die „Wiener Abendpost" energisch die von dem „Times"-Correspondenten in dem Berichte über die Belagerung der Gesandtschaften in Peking gegen den heldenmüthig gefallenen Fregatten-Capitän Thomann erhobenen schweren Vorwürfe zurück als mit allen bisherigen Berichten und Darstellungen in keiner Weise übereinstimmend, und kündigt die Veröffentlichung einer **authentischen Darstellung** an, welche die Leichtfertigkeit und Hinfälligkeit der gegen das Andenken des tapferen Offiziers gerichteten Anklage erweisen werde.

Aus den Aufstandsgebieten.

Im Vordergrunde des Interesses stehen jetzt die Aufstände in den Provinzen, mit deren Niederwerfung die kaiserlich chinesischen Truppen beauftragt sind. Obwohl in großen Massen Militär aufgeboten wird, scheint ein Erfolg doch kaum absehbar, denn die aufständische Bewegung hat bereits großen Umfang angenommen.

Eine aus 360 britisch-indischen Truppen mit einem Maxim-Geschütz und zwei Siebenpfündern bestehende Abtheilung wurde gestern früh nach der **Grenze von Kaulung** abgesandt. Dieselbe soll bewaffnete Flüchtlinge, gleichviel ob Rebellen oder kaiserliche Truppen, am Betreten des britischen Gebietes verhindern.

Nach der Niederwerfung beider Rebellenparteien, welche, wie es heißt, 3000 Mann stark einige dreißig Meilen nördlich von der britischen Grenze sich gesammelt hatten, sind 1000 Mann von Admiral **Hos Truppen** zu deren Verfolgung aufgebrochen. Ho verlangte 2000 Mann Verstärkung von Canton.

Admiral Ho theilte dem Gouverneur von Hongkong mit, daß der **Aufstand** augenscheinlich **sorgfältig vorbereitet** worden sei und daß Ausschreitungen und Plünderungen deshalb nicht vorkämen, weil die Aufständischen planmäßig darauf hielten, es mit den Landbewohnern und den Fremden nicht zu verderben. Der Aufstand ist weit verzweigt; aus mehreren Hauptorten der Provinzen **Kuantung** und **Kuangsi** werden Erhebungen gemeldet. — Auf dem Drahtwege wird heute des weiteren über die Vorgänge im Süden gemeldet:

Hongkong, 15. Okt. (Tel.) Aus Canton wird berichtet: Sunyasien nahm die Stadt Kuischan am Ostfluß ein und sei im Begriff, die Präfecturstadt Huischau einzuschließen. Eine Abtheilung der kaiserlichen Truppen aus Canton wurde geschlagen und hatte 200 Gefallene. In militärischen Kreisen Cantons sei man eifrig mit der Absendung von Truppen nach den aufständischen Gebieten beschäftigt. Im Hinterland ist eine weitere Entwicklung des Aufstandes nicht zu verzeichnen. Chinesische Truppen trafen fortgesetzt in Samtschun ein. Admiral Ho verschiebe noch den Vormarsch mit seiner Hauptmacht. Beide Erhebungen, die im Hinterlande von Kaulung wie die am Ostflusse, zeichneten sich durch das Fehlen jedes fremdenfeindlichen Geistes aus.

Hongkong, 16. Okt. Ein französisches Transportschiff wurde durch Piraten angegriffen, zwei Mann wurden erschossen, einer über Bord geworfen; 32 000 Dollars wurden gestohlen.

Zur Ermordung des Frhrn. v. Ketteler.

Die „Times" veröffentlicht ein Tagebuch ihres Berichterstatters Dr. Morisson in Peking. Es heißt darin über die Ermordung des Frhrn. v. Ketteler:

Am 20. Juni Vormittags versammelte sich das diplomatische Corps in der französischen Gesandt-

Svante Ohlsen.

Roman von Franz Rosen.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Tief und still und dunkelblau bettet sich die krystallklare Seefluth zwischen die steilansteigenden Felswände der nordischen Berge. Wie mächtige, trotzende Festungsmauern wachsen sie grau und hart aus der weichen, feuchten Fluth empor — wild zerrissen immer höher steigend, hie und da in Klüften und auf schrägen Hängen mit frischem Grün bedeckt, und von einer ihrer zackigen Höhen zur anderen wölbt sich der blaue, wolkenlose Sommerhimmel.

Hie und da klammert sich eine ernste Fichte, eine maigrüne Birke um das Gestein, und wo Moos und Gras den Fels mit dünner Narbe bedecken, blühen Steinnelke und Fingerhut.

Feierlich still ist's, als feiere die Natur den Sonntag mit, der über den Bergen liegt. Nicht einmal ein Vogellied unterbricht die andächtige Ruhe. Die weiße Seemöwe streicht und kreuzt mit blendend hellem Gefieder über der blauen Tiefe; ab und zu erklingt ihr melancholischer Schrei und hallt von den Felswänden zurück.

Ja, dann ist es schön am weltfernen Selböſee. Dann möchte man meinen, der Herr der Erde habe sich hier ein Heiligthum errichtet, in das er sich an solchen goldhellen Sommersonntagen aus der Unruhe seines Weltregiments zurückzieht, um zu ruhen und sich an einem seiner unentweihten Meisterwerke zu erfreuen. Aber es kommt auch anders.

Es kommen Tage, da ist der Himmel grau und finster, da hängen dicke Nebel wie Trauerfahnen überall herab, in die Schluchten und Klüfte hinein, bis herunter auf das Wasser. Und das Wasser ist blauschwarz und kocht und brodelt und schwillt und schäumt und der flockige Schaum fliegt von Welle zu Welle und wird hoch an den Felsen hinaufgeschleudert. Und ein wilder Sturm, der über die Berge hereindrang und nun keinen Ausweg mehr findet, tobt und brüllt in ohnmächtiger Wuth und dreht sich in rasendem Wirbel. Die Nebelfahnen zerflattern und zerfetzen vor ihm und verkriechen sich vor Angst eine hinter die andere. Stöhnend biegen sich die Bäume vor seiner Wucht, und die sich nicht biegen wollen, werden entwurzelt und geknickt und stürzen zersplitternd in die brodelnde Tiefe; die erregten Wasser fangen mit begehrlichen Armen die zerschundenen Riesen auf und treiben mit ihnen ein tolles, verwegenes Spiel.

Aber auf den bäumenden, schäumenden Wogenkämmen schaukelt die weiße Möwe in unschuldiger Ruhe, und wenn der Wasserberg, der sich emporhob, rauschend unter ihr zusammenbricht, tragen ihre sturmsicheren Fittiche sie zu einem anderen hinüber.

Ja, dann ist es wild und grausig am einsamen Selböſee. Jahrtausende sind so über ihn hingegangen in ewigem Wechsel. Seine Felsen haben Geschlechter auf Geschlechter erblühen und vergehen sehen auf dem grünen Thalgrund, in den unwirthlichen Klüften — bis zurück in jene Zeit, wo noch kein menschlicher Laut ihren steinernen Frieden störte; wo nur der schrille Schrei der Möwe, der klagende Ruf eines Falken, das hungrige Heulen eines jagenden Raubthiers erklang; wo nur die Stürme sich über Fels und Fluth ihren Weg suchten und die ewigen Wasser über die Berge rauschten.

Heut aber ist Sommertag, und die Stürme sind ferne. Ostwärts, wo auf eine kleine Strecke die Seefluth ein sanft ansteigendendes, wiesengrünes Gestade bespült, das sich in die starre Felsenwelt friedlich und vertraulich hineinschmiegt, wo die Nidelf, aus dem engen, grasreichen Hochthal kommend, ihre blauweißen, eiskalten Gletscherwasser rasch und unermüdlich in den See ergießt, kräuselt sich der matte Rauch aus den Dächern einer dorfartigen Ansiedlung. In gemessener Entfernung des launischen, leidenschaftlichen Elements, an die schützenden Bergwände sich lehnend, liegen die wetterbraunen, hölzernen Häuser, ohne den Schmuck blumenduftiger Gärten, schlicht und fest hineingebaut in die gewaltige Natur.

Etwas abseits von dem brausenden Fluß, der die Ansiedlung durchströmt, steht das Herrenhaus; gleich den anderen aus kernigen Planken und Brettern dauerhaft gefügt und bis unter das weit vorspringende Dach mit wunderlich verschnörkeltem Schnitzwerk verziert. Zwei Stockwerke erheben sich über einem ringsum verbreiterten Unterbau; eine mächtige Holztreppe mit bequemen Stufen und festem Geländer führt vorn herauf in das erste Stockwerk, während der Unterbau, nur wirthschaftlichen Zwecken dienend, seitwärts zu ebener Erde einen breiten, thorartigen Zugang hat. Die Außenkante des Unterbaues ist mit einem reichgeschnitzten Gitterwerk versehen, und so entsteht ein mehrere Schritt breiter, verandenartiger Gang, der das erste Stockwerk rings umläuft, verschiedene Zugänge zu den Innenräumen hat und sich vorn, wo die Eingangstreppe mündet, zu einem Altan erweitert. Das Schindeldach ist mit schwärzlichem Moos und grauer Flechte bewachsen und mit Steinen beschwert.

Obgleich das Haus allen Prunks und jeder gefälligen Zier entbehrt, macht es doch einen ehrfurchtgebietenden Eindruck: kräftig in seiner Einfachheit, trotzig in seiner wetterharten Kraft, anheimelnd in seiner sorglosen Ruhe. Es ist das Haus Knut Ohlsens, ihm von seinen Eltern und Voreltern von undenklicher Zeit her vererbt. Sein sind die Vorrathshäuser und Stallungen, die sich dem Wohnhaus in regelmäßigem Viereck nach hinten anschließen, einen sauber gepflasterten und gefegten Hof umgrenzend, sein die Häuser und Höfe, aus denen sich die Ansiedlung zusammensetzt. Sein die Fischerhütten weiter unten am Wasser und die schwarz getheerten Kähne, die an ihren Pflöcken regungslos auf der sonneathmenden Fluth liegen. Sein der grüne Hang, der sich zu beiden Seiten der Elf in ihr schmales Thal hinaufzieht, das üppige Gras und das spärliche Korn, das er ihm bringt, die flockig-wolligen Schafe, die darauf weiden, die munteren, starkknochigen Füllen, die darauf herumspringen und sich aus dem Gletscherwasser Kraft und Stahl in die Sehnen trinken. Sein ist alles, was diese Felsen umschließen. Sie stehen zwischen seinem Eigenthum und der Welt jenseits der Berge wie eine schützende, drohende Umfriedigung, scheinbar alle Verbindung zwischen diesem Thal und jener Welt abschneidend.

Wer aber den schmalen Karrenpfad verfolgt, der sich am langgestreckten südlichen Ufer Stunden lang hinzieht, bergauf und bergunter, bald über schroffe Felsen kletternd und an schwindelnden Abstürzen vorüber sich windend, bald unten dicht am Wasser über steiniges Erdreich, der kommt endlich dahin, wo am westlichen Ende des Sees ein schmales Thor in den Felsbergen sich widerwillig öffnet, um den rauschenden Wassern der Elf den Weg freizugeben, auf dem sie, den See wieder verlassend, hinaus eilt in die Freiheit. Denn hinter den Bergen liegt der Fjord mit der vielthürmigen Hafenstadt, und dann kommt das Meer, das gewaltige, ewige, mächtige wunderreiche Meer.

Vor dem Herrenhause dehnt sich ein kleiner, wohlgepflegter Küchengarten, den ein brauner Staketenzaun umschließt. Ein sauber gehaltener, mit grobem Kies beschütteter Weg führt von der Vordertreppe in gerader Linie auf die weitgeöffnete Pforte zu und findet draußen seine Fortsetzung nach dem Dorfe, auf hölzerner Brücke die Elf überschreitend, bis er in die Straße mündet, die sich am See hinunterzieht. Vom Küchengarten bis zum Wasser hinunter ist alles sanft abfallendes, kurzgrasiges Weideland, mit reichlichen Spuren weidenden Gethiers bedeckt. Ein schmaler Fußpfad läuft quer darüber hin.

Am Wasser liegt ein Kahn, kleiner und zierlicher als die grobgefügten Fischerkähne, und schön blau angestrichen. Er liegt an der Kette, aber das schon dicht am Ufer mannstiefe Wasser trägt ihn frei auf seinem Rücken.

Aufrecht in dem Kahn steht ein kräftig gewachsener, etwa zwölfjähriger Knabe. Er trägt einen blauen, durch einen buntgestickten Gürtel um die Hüften zusammengefaßten Leinwandkittel, der den Hals und die Arme bis zum Ellbogen freiläßt, kurze Kniehosen, weiße Strümpfe und niedrige, derbe Lederstiefel. Sein frischgefärbtes Gesicht ist von einer Fülle unverschnittenen, blonden Haargeringels umrahmt. Sein Mund ist voll und energisch, die Nase schmal und gerade mit beweglichen Flügeln, die man meint bei jeder Erregung zittern zu sehen wie die Nüstern eines edeln Füllens. Die Augen, mit denen er aufmerksam und nachdenklich in den Sommernachmittag hinausspäht, sind kräftig blau, und die großen Pupillen verleihen ihnen ein eigenartig dunkles Leuchten. Offenheit und Güte strahlt aus diesen Augen. Er steht aufrecht mitten im Kahn, die braungebrannten, kräftigen Arme in die Seiten gestemmt, und seine schöne, kleine Gestalt langsam hin und her wiegend, versetzt er das Fahrzeug in ebenmäßig schaukelnde Bewegung. Er steht da wie einer, der nichts zu thun hat und mit seiner Zeit nichts anzufangen weiß.

Das ist Svante, Knut Ohlsens einziger Sohn; der Erbe seiner Güter und seines alten Namens; die schönste Perle in der Krone seiner Reichthümer.

Svante kehrt dem Hause seiner Väter den Rücken zu und träumt von der Welt, die hinter den engen Bergen liegt. Daß es da draußen eine Welt giebt, und daß sie weit und schön und wunderreich ist, weiß er von seinem Vater. Der erzählt es ihm, wenn er von seinen Fahrten übers Meer zurückkehrt. Es ist Svantes höchster Wunsch, den Vater auf diesen Fahrten zu begleiten. Aber sein Vater sagt ihm, er sei noch zu klein; wenn er ein Mann geworden ist, dann soll er mitkommen, die sagenhaft fernen Gestade sehen und Schiffahrt und Handel lernen. Svante meint, es währe recht lange, bis man ein Mann wird.

Der Klang heftiger, zorniger Worte unterbricht den Sonntagsfrieden des Sommertages und den Gedankengang des Knaben. In schnellem Schreck wendet er den Kopf zurück, und seine Augen nehmen einen gespannten, ängstlichen Ausdruck an. Er hat seines Vaters Stimme erkannt.

(Fortsetzung folgt.)

schaft, um abermals über die Sache zu berathen und Kenntniß zu nehmen von der Antwort des Tschungli-Yamens auf die Forderungen des diplomatischen Corps hinsichtlich der Schutzmaßregeln, welche die chinesische Regierung für den Rückzug nach Tientsin angedeihen lassen wollte. Es war seitens der chinesischen Regierung keine Antwort eingetroffen. Einer der Gesandten machte den Vorschlag, sich in corpore nach dem Tschungli-Yamen zu begeben. Der Antrag fand aber keine Annahme, ein Glück, denn sonst wäre eine der schrecklichsten Niedermetzelungen erfolgt, die die Weltgeschichte je zu verzeichnen gehabt hätte. Einige Augenblicke später verließen zwei Tragstühle die französische Gesandtschaft, um sich nach dem Yamen zu begeben. Im ersten befand sich Frhr. v. Ketteler, der gut chinesisch sprechen konnte, im zweiten der Dolmetscher Cordes. Die Nachrichten laufen schnell in Peking, denn vier Minuten später kam mein Boy zu mir und rief: „Der deutsche Gesandte ist ermordet worden!" Es war richtig, der deutsche Gesandte war durch einen chinesischen Offizier erschossen worden. Eine Patrouille von 15 Mann ging unter der Führung des Frhrn. v. Sodden ab, um die Leiche aufzuheben, mußte sich aber vor den Kugeln der chinesischen Gewehre unverrichteter Sache zurückziehen. Cordes, der später krank darniederlag, erzählte mir den Hergang folgendermaßen: Als wir die französische Gesandtschaft verlassen hatten, kamen wir zuerst an der österreichischen Gesandtschaft vorüber und traten dann in die Hadahmanstraße ein. Vor der belgischen Gesandtschaft befanden wir uns in der Nähe eines Polizeipostens. Ich sah in diesem Augenblick einem Fuhrwerk nach, das eben an dem Tragstuhl meines Herrn vorbeifuhr, als ich plötzlich drei Schritt vor mir ein schreckliches Schauspiel sah. Ein Mandschu in großer Uniform mit einem Mandarinenhut mit blauer Feder legte sein Gewehr auf Frhrn. v. Ketteler an. Er drückte, als er sich in einer Entfernung von einem Meter befand, ab, und der Schuß fiel. Erschreckt hieß ich meine Träger halten; ich stieg aus und bemerkte, daß v. Kettelers Stuhl verlassen in der Straße stand. Im selben Augenblick erhielt auch ich einen Schuß. Ich sah ein, daß das geringste Zögern verhängnißvoll wäre und lief in nördlicher Richtung davon, während hinter mir weitere Gewehrschüsse fielen. Ich wandte mich nochmals um und sah den Sessel noch am selben Fleck stehen. Ich wurde von zwei mit Lanzen bewaffneten Männern verfolgt, dabei verlor ich den Weg und hörte hinter mir die Rufe: Es ist ein Fremder, er hat nur erhalten, was er verdient hat. Niemand zeigte mir den Weg, endlich wies mich ein Verkäufer nach der Gesandtschaftsstraße, und eine halbe Stunde nach der Ermordung meines Gesandten kam ich in der amerikanischen Gesandtschaft an, wo ich in Ohnmacht fiel. Von da wurde ich nach der deutschen Gesandtschaft gebracht. Der Mörder war kein Räuber, sondern ein kaiserlicher Soldat in großer Uniform. Seine Leute hatten in der Nähe des Polizeipostens Aufstellung genommen, der unter dem Befehl des Militär-Commandanten von Peking, Changli, steht. Die Polizeibeamten waren Zeugen des Vorfalles. Ich bekräftige, sagte Cordes, daß der Mord an dem deutschen Gesandten vorbedacht war und durch einen kaiserlichen Soldaten auf Befehl von hohen kaiserlichen Beamten begangen worden ist.

Veröffentlichung von Dokumenten.

London, 15. Okt. Wenn irgend noch Zweifel über die **Betheiligung der chinesischen Regierung an der Boxerbewegung** bestand, so wird dieser vollständig beseitigt durch eine im „Standard" heute erfolgte Veröffentlichung von Documenten, die im Yamen des Vicekönigs von Tschili nach der Einnahme von Tientsin von einem Civilisten vor Ankunft der Militärbehörden gefunden wurden. Die **chinesische Regierung versah die Boxer** in verschwenderischer Weise **mit Geld** für alles was sie brauchten. Die Behörden führten darüber genaue Buchhaltung bis zum 12. August, wo noch 10 000 Taels an einen Boxerführer gezahlt wurden. Der Yamen war in Voraussicht der kommenden Ereignisse mit bombensicheren Lokalitäten versehen worden, wofür die Ausgaben auch in den gefundenen Rechnungen erscheinen. Ohne die **an die Boxer gezahlten Belohnungen** würde es diesen gar nicht eingefallen sein, etwas gegen die Fremden zu unternehmen. Unter den Ausgaben des Vicekönigs finden sich Belohnungen für verschiedene Generale, für verwundete oder getödtete Boxer an deren Familien, sowie endlich Geld für Naturalien und auch solche selber. So wird unter anderem in den Rechnungen aufgeführt: Boxerführer Tsao fordert für 16 000 Mann für fünf Tage Rationen, erhält aber nur 2000 Taëls, für die Liste der am 11. Juli getödteten und verwundeten Boxer an General Changtecheng 3550 Taels, ferner auf Befehl des Generals Hsus 300 Dollars zur Anfertigung von Säbeln für die Boxer, eine Quittung vom Präfecten von Tientsin an den Vicekönig über 7500 Taels, die an den Boxerführer Changtecheng zum Ankauf von Naturalien gegeben wurden. Keine Heldenthat bleibt unbelohnt, und für die Wittwen und Waisen wird aus der Regierungskasse reichlich gesorgt. Der „Standard" zählt **54 solcher Kasseneintragungen** auf. Aus den Documenten geht ferner hervor, daß eine Frauenboxerliga existirte.

Geldzahlungen für den chinesischen Hof.

Die jüngste Meldung, daß die chinesische Zollbank vor einigen Tagen 325 000 Taels an die Bank in Singanfu gesandt habe, wird durch eine weitere ergänzt, daß für die nächste Zeit die Sendung fernerer 300 000 Taels nach Singanfu bevorstehe. Sollten sich diese Mittheilungen bewahrheiten, so würde das, schreibt die „K. Ztg.", eine Einmischung der genannten Zollbank in die jetzigen chinesischen Wirren bedeuten, die unmöglich unwidersprochen bleiben kann. Die chinesische Zollbank hat alle diejenigen Zollerträge einzunehmen, welche für die fremden Anleihen verpfändet sind. Die Entziehung solch großer Summen aus den Zolleinkünften für Zwecke, für die sie nicht direct bestimmt sind, vermehrt selbstverständlich die Gefahr, daß eines schönen Tages diese Zolleinkünfte nicht mehr zur Bezahlung der Zinscoupons ausreichen werden, für die sie vorzugsweise bestimmt und verpfändet sind, während bisher der Zinsendienst trotz der unruhigen Zeiten keine Stockung und Unterbrechung erfahren hat. Aber neben den ausländischen Gläubigern Chinas haben auch die Großmächte als solche ein Interesse daran, daß der Hof der Kaiserin-Wittwe in Singanfu nicht durch Zuweisung solcher beträchtlichen Summen in seinem Widerstande gegen die berechtigten Sühneforderungen der Mächte und vor allem in der Weigerung der Rückkehr nach Peking bestärkt wird. Je mehr der kaiserliche Hof in die Lage gesetzt wird, sich in Singanfu häuslich und bequem einzurichten, um so länger werden die bevorstehenden diplomatischen Verhandlungen verzögert und ihr Ergebniß ins Ungewisse gerückt werden. Es erscheint angebracht, daß die Mächte baldthunlichst ausreichende Maßregeln treffen, um die Erneuerung solcher Geldzahlungen an den kaiserlichen Hof in Singan unmöglich zu machen.

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Lohnherabsetzungen und Arbeiterentlassungen haben im Laufe des letzten Monats so zahlreich stattgefunden, daß die vom „Arbeitsmarkt" vertretene Ansicht über die wirthschaftliche Entwicklung wohl nicht mehr als zu pessimistisch bezeichnet werden wird. Im Monat September zeigen die Arbeitsnachweise, soweit sie an die Berichterstattung der genannten Zeitschrift angeschlossen sind, überwiegend eine weitere Zunahme des Andranges. Im Durchschnitt kamen auf 100 offene Stellen 100,6 Arbeitsuchende gegen 97,8 im Vorjahre. Daß die Zunahme nicht noch stärker war, dürfte seinen Grund in den über alles Maß zahlreichen Umzügen aus Anlaß der Miethsteigerungen in den Großstädten haben; ohne Berlin und München würde der Procentsatz der Arbeitsuchenden 108,2 betragen (gegen 97,7 im Vorjahr). In der That hat die Zahl der Beschäftigten in den Ortskrankenkassen, die im September vorigen Jahres um 1,0 Proc. gestiegen war, diesmal nicht zugenommen, ja sie ist sogar schon um eine Kleinigkeit, 0,04 Proc., zurückgegangen. Auch im Auslande vollzieht sich eine Verschlechterung des Arbeitsmarktes. In der amtlichen Statistik der französischen Syndikate wurde die Arbeitsgelegenheit am 15. August bereits für 36 Proc. der Mitglieder als knapp geworden bezeichnet (gegen 28 Proc. am Schluß des zweiten Quartals). In den englischen Gewerkschaften waren Ende August 3 Proc. der Arbeiter unbeschäftigt (gegen 2,3 Proc. im vorjährigen August und 2,7 Proc. im diesjährigen Juli). — Auf den Werken von Krupp in Essen ist der Lohn allgemein um 5 Proc. herabgesetzt und gleichzeitig die Ueberschichtarbeit abgeschafft worden. Andere hervorragende Werke, wie der Hörder Bergwerksverein, die Dortmunder Union, das Blechwalzwerk Schulz-Knaudt, sind dem Beispiel Krupp gefolgt. In der Stadt Crefeld beträgt, wie durch die drei dort bestehenden Weberverbände festgestellt wurde, die Zahl der Arbeitslosen schon 1279, eine weitere Steigerung wird als sicher erwartet. In Greiz, Reichenbach i. Vogtlde. und Netzschkau steht die Hälfte der Webstühle still.

Zum Boerenkriege.

Pretoria, 11. Okt. Anläßlich der **Abreise** des Generals **Buller** nach England ist ein Armeebefehl erschienen, welcher mittheilt, daß Buller das Commando über die Streitkräfte in Natal abgegeben habe und worin ihm Feldmarschall Roberts seinen Dank ausspricht für seine großen Dienste und die Geschicklichkeit rühmt, womit er seine Aufgaben erfüllt, während er unter dem unmittelbaren Commando Roberts gestanden.

Ein angesehener **Burgher**, van Post, hat die Erlaubniß erhalten, sich in die Oranjecolonie zu begeben, um **Dewet aufzusuchen** und ihm vorzustellen, daß es thöricht sei, den Kampf weiter fortzusetzen. Schömann und ein anderer Burgher haben sich zu demselben Zwecke zu **Botha** begeben.

Die englische Commission, welche über die Rechtsgiltigkeit der Concessionen in Transvaal entscheiden soll, hielt gestern Vormittag in Pretoria eine Berathung ab. Es wurde der Director Kretschmar von der niederländisch-südafrikanischen Eisenbahn vernommen. Bemerkenswerthes Beweismaterial soll sich aus Documenten ergeben haben, die einer holländischen Ambulanz abgenommen worden sind und die den Beweis erbringen, daß die Eisenbahn-Gesellschaft ein Corps zur Zerstörung von Brücken organisirt hatte.

Die Abfahrt des ersten Zuges mit **Flüchtlingen**, welche von Capstadt nach Johannesburg zurückkehren, ist verschoben worden.

Lorenzo Marquez, 15. Okt. Krügers Enkel **Eloff** erklärte dem Correspondenten des „Daily Telegragh", er, Polizeicommissar Bredell und Dr. Heymans würden den Präsidenten begleiten. Er glaube **nicht, daß Krüger die Absicht habe**, nach Südafrika **zurückzukehren.** Die britische Regierung würde ihn dort nicht wieder landen lassen. Krüger würde am Donnerstag oder Freitag an Bord des „Gelderland" absegeln. Sein Ziel sei Brüssel. Eloff glaubt, die einzelnen Boerencorps würden noch vier Monate im Widerstande verharren können.

Die Abreise **Krügers** aus Lorenzo Marquez findet nach den neuesten Bestimmungen erst Donnerstag statt.

Ueber die **gefangenen Boeren auf Ceylon** schreibt der Reuter'sche Correspondent unter dem 22. September aus Colombo: „Bis jetzt sind sechs Transportschiffe angekommen und im ganzen sind bis jetzt 3886 Gefangene aller Grade nach dem Lager von Diyatalawa geschickt worden. Am 24. werden weitere 260 Mann erwartet und man denkt, daß spätestens anfangs Oktober alle 5000 Gefangenen, die hierher kommen sollen, da sein werden. Unter den zunächst Erwarteten befindet sich auch Commandant Oliver mit seinen drei Söhnen. Commandant Roux, „der kämpfende Prediger", ist bereits hier. Ungefähr 2000 der angekommenen Gefangenen, die zu Prinzloos Commando gehörten, sind fast durchweg echte Boeren, während sich bei den zuerst Angekommenen viele Ausländer befinden, darunter sogar Iren, Schotten und Engländer. Im Hafen von Colombo wurde ein Fluchtversuch gemacht, indem sich einige Franzosen per Flaschenbrief mit dem Capitän eines französischen Schiffes in Verbindung zu setzen suchten. Der Versuch wurde aber vereitelt. In den letzten Tagen kamen im Lager einige Unregelmäßigkeiten vor. Ein Franzose und ein Spanier entkamen bei Nacht aus einem nicht mit elektrischem Licht beleuchteten Theil des Lagers, sie wurden aber nach einigen Tagen in einem Buddhistentempel von der Landpolizei gefunden und zurückgebracht. An einem anderen Tage entstand ein Streit über ein Klavier, das den Gefangenen zur Benutzung übergeben war, wobei ein Boere von einem Deutschen todtgeschlagen wurde. Die Gefangenen haben unter sich eine Zeitung gegründet, die „The Diyatalawa Dum-Dum" heißt und dieser Tage einen Artikel enthielt, in dem die Gefangenen die gute Behandlung anerkennen, die ihnen zu Theil wird. Die Sache hat allerdings auch eine Kehrseite, alle Preise sind nämlich seit der Ankunft der Gefangenen hinaufgegangen. Sowohl die Europäer als auch die Eingeborenen sind dadurch sehr aufgebracht und man hat den Behörden heftige Vorwürfe gemacht, daß sie nicht von vornherein verlangt haben, daß alle Zufuhr für das Gefangenenlager von auswärts der Insel importirt werden müsse. Die Regierung hat die Summe von 5000 Rupien zur Gründung einer Mineralwasserfabrik im Lager bewilligt. Man sieht also, daß alles gethan wird, um den Gefangenen das Leben so angenehm wie möglich zu machen. Der Gouverneur selbst hat sich sehr für das Lager interessirt und demselben würdevoll Besuche abgestattet."

Deutsches Reich.

h. **Berlin**, 15. Okt. **[Zum Befinden der Kaiserin Friedrich.]** Nach unseren Informationen ist das Hauptleiden der Kaiserin Friedrich ein solches, daß es **der ärztlichen Kunst widersteht.** Von einem operativen Eingriff mußte daher von vornherein Abstand genommen werden und die Aerzte hatten sich daher darauf zu beschränken, für eine Linderung der sehr starken Schmerzen zu sorgen. Zeitweise war, wie bemerkt, eine Besserung eingetreten, indessen nahmen die Beschwerden seitens des Herzens in der letzten Zeit immer mehr und mehr zu und es trat zu der unregelmäßigen Herzthätigkeit eine sehr bedenkliche Herzschwäche. Dieser Zustand war um so besorgnißerregender, als sich (wie schon gemeldet) in den letzten Tagen unter fieberhafter Steigerung der Temperatur eine katarrhalische Entzündung der Lungen entwickelt hatte. Dieser Katarrh ist zwar immer noch nicht gehoben, doch ist augenblicklich eine kleine Besserung im Allgemeinbefinden eingetreten. Die Hoffnung, daß dieselbe von längerer Dauer sein wird, lassen die Aerzte immer noch nicht fallen. Vorläufig dürften der Kaiser, die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich u. s. w. in Homburg bleiben; um so mehr, da, wie bemerkt, der Herzog und die Herzogin von Connaught in Homburg v. d. H. zum Besuch eintreffen. War schon in den letzten Wochen der telegraphische Verkehr von Friedrichshof nach London ein ungemein lebhafter, so waren unausgesetzt in den jüngsten Tagen Telegramme an die Königin Victoria unterwegs.

Berlin, 16. Okt. Berliner Bürger werden eine **Glückwunsch-Adresse** zum Geburtstage der **Kaiserin** absenden.

— Die „Tägl. Rundsch." theilt mit, die Regierung sei entschlossen, **bei weiterer Steigerung der Kohlenpreise ein Ausfuhrverbot zu erlassen.**

* **[Die Commission für Arbeiterstatistik]** wird in nächster Zeit im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Unterstaatssecretärs Fleck wieder zusammentreten. Auf der Tagesordnung werden stehen die Besprechung der Verhältnisse in der Schiffahrt und dem Transportwesen sowie im Fleischergewerbe. Die Commission hatte sich in ihren beiden letzten Tagungen im Herbst vorigen Jahres und am 13. Juni dieses Jahres mit der Stellungnahme zu den Verhältnissen im Schank- und Gastwirthschaftsbetriebe beschäftigt und in der letztgenannten Sitzung den betreffenden Bericht festgestellt. Dieser Bericht ist im Laufe des Sommers ausgegeben und in der Presse eingehend gewürdigt worden.

* **[Beleidigungsprozeß.]** Wegen Beleidigung des ersten **schweren Reiter-Regiments zu München** wurde am Montag in Berlin der Redacteur des **„Kladderadatsch"**, Polstorff, vor der 7. Strafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verantwortung gezogen. Der „Kladd." glossirte in einer kleinen elfzeiligen Notiz eine Mittheilung der socialdemokratischen „Münchener Post", wonach sich bei dem ersten schweren Reiter-Regiment zu München nicht ein einziger Freiwilliger für die Expedition nach China gemeldet habe. An diese an sich falsche Mittheilung knüpfte der „Kladderadatsch" die Bemerkung:

„Wenn das socialdemokratische Blatt wirklich die Wahrheit berichtet, so braucht man deshalb noch lange nicht dem Regiment Mangel an soldatischem Ehrgefühl und patriotischer Gesinnung vorzuwerfen. Wie man weiß, kann der Baier nur da leben, wo er regelmäßig baierisches Bier vom Faß erhält. Daß dies bei einem Feldzuge in China nicht möglich ist, liegt auf der Hand. Da nun die schweren Reiter bei einer ungenügenden Verpflegung auch nur Ungenügendes leisten könnten, so ist es im Interesse der deutschen Waffenehre nur zu billigen, wenn sie ruhig zu Hause bleiben."

Der Commandeur des ersten schweren Reiter-Regiments hatte wegen dieses Artikels den Strafantrag gestellt, weil er darin den beleidigenden Vorwurf der mangelnden Tapferkeit und Kriegstüchtigkeit erblickte. — Der Angeklagte sprach seine größte Verwunderung darüber aus, daß wegen dieser kleinen harmlosen Schnurre er auf die Anklagebank gebracht werden konnte. Es sei ihm garnicht eingefallen, die so glänzend bewährte baierische Kriegstüchtigkeit und den baierischen Muth irgendwie herabzusetzen. Der Staatsanwalt hielt den Artikel entschieden für beleidigend und beantragte 100 Mark Geldstrafe. — Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, da auch er in dieser in einem Witzblatte erschienenen Notiz eine Beleidigung nicht erblicken konnte, im übrigen aber meinte, daß, wenn man aus derselben herauslesen wollte, was der Commandeur herausgelesen habe, dem Angeklagten persönlich das Bewußtsein der Beleidigung gefehlt habe.

Kassel, 15. Okt. Nach dem amtlichen Ergebniß der Reichstagsersatzwahl im Kreise **Rinteln-Hofgeismar-Wolfhagen** erhielt **Lippoldes-Weibeck** (cons.) 2636 Stimmen, **Vogel-Oberweiler** (Antis.) 2353 Stimmen. Es ist somit **Stichwahl** zwischen beiden erforderlich.

Bremen, 15. Okt. Der **Norddeutsche Lloyd** und zwölf ausländische Schiffahrtsgesellschaften **erhöhten** von heute ab in Folge höherer Kohlenpreise die **Passagier-Fahrpreise** nach und von China, Indien, Japan, Australien und Neuseeland **um 10 Procent.**

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 15. Okt. Der **König Oskar von Schweden ist bedenklich erkrankt.** Sein Zustand erregt Besorgniß. — Ein heute ausgegebenes **Bulletin** lautet: Der **König Oskar** ist seit einigen Tagen in Folge Brustkatarrhs mit Schleimbildung in der rechten Lunge bettlägerig. Die Kräfte haben etwas abgenommen. Der Schlaf ist gut, Puls und Temperatur ziemlich gut.

Stockholm, 16. Okt. Der norwegische Leibarzt des Königs Oskar, Egeberg, ist zum **erkrankten König** nach Stockholm berufen worden.

Amerika.

Scranton (Pennsylvanien), 13. Okt. In einer **Versammlung der Bergarbeiter** wurde ein Beschlußantrag der Commission angenommen, welcher eine zehnproceniige Lohnerhöhung anzunehmen räth. Für den Fall, daß gewisse andere Bedingungen den Gesellschaften unannehmbar erschienen, schlägt der Beschlußantrag vor, sämmtliche Streitpunkte einem Schiedsgerichte zu unterbreiten. Unterdessen werde der **Ausstand fortdauern** müssen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 16. Oktober.

Wetteraussichten für Mittwoch, 17. Okt., und zwar für das nordwestliche Deutschland:

Kühler, wolkig mit Sonnenschein, starker Wind. Strichweise Regen.

Donnerstag, 18. Okt. Kühl, vielfach heiter. Stellenweise Regen. Nachts kalt.

Freitag, 19. Okt. Kühl, wolkig, häufig neblig, windig. Vielfach Nachtfröste.

Sonnabend, 20. Okt. Wenig verändert, wolkig, theils heiter, meist trocken. Vielfach Nebel.

---

* **[Zur Stadtverordnetenwahl.]** Morgen beginnen hier die alle zwei Jahre zu vollziehenden Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Stadtverordneten-Versammlung. Während sie früher für die an Wählerzahl weit überwiegende dritte Wähler-Abtheilung an drei Tagen vollzogen wurde, sind diesmal für dieselbe 14 Wahltage angesetzt, von denen 4 auf den morgen beginnenden ersten Wahlbezirk der dritten Abtheilung (Rechtstadt) entfallen. Hieraus ist jedoch nicht zu entnehmen, daß die Wähler für ihre Stimmabgabe vier Tage Zeit haben, sondern es muß nach wie vor jeder Wähler zur Stimmabgabe an demjenigen Tage erscheinen, für welchen er vom Magistrat zur Wahl eingeladen ist. Der 1. Wahlbezirk der dritten Abtheilung ist nach einer bestimmten Straßengruppirung in vier Unterbezirke mit je einem besonderen Wahltage eingetheilt. Es ist also die Wohnung, welche die Wähler vor dem 1. Oktober hatten, für ihren Wahltag entscheidend. Morgen wählen nur die stimmberechtigten Bürger der 3. Abtheilung aus folgenden Straßen: An der Kuhbrücke, Beutlergasse, Brocklosengasse, Büttelhof, Dienergasse, Gerbergasse (Große und Kleine), Heiligegeistgasse, Hintergasse, Hundegasse, Jopengasse, Ketterhagergasse, Kleine Krämergasse, Korkenmachergasse, Kuhgasse, Langgasse, Matzkauschegasse, Melzergasse, Pfarrhof, Portechaisengasse, Poststraße, Reitbahn, Stadthof (s. Hundegasse), Wollwebergasse (Große und Kleine), Ziegengasse.

Der Wahlact findet auf dem Rathhause statt, beginnt um 11 Uhr Vormittags und wird 8 Uhr Abends geschlossen.

---

* **[Herr Oberpräsident v. Goßler]** hat sich heute nach Pr. Stargard begeben, um den Hengstvorführungen des dortigen Landgestütes beizuwohnen.

---

* **[Schießübung.]** Das Füsilier-Bataillon des Grenadier-Regts. Nr. 5 ist heute zum Abhalten der gefechtsmäßigen Einzelschießen der alten Mannschaften nach dem Schießplatze in Gruppe abgerückt.

---

* **[Indienststellung der „Freya".]** Herr Capitän z. S. Westphal, Commandant des großen Kreuzers „Freya", ist zur Vorbereitung der Indienststellung der „Freya" hier eingetroffen und hat im „Danziger Hof" Wohnung genommen.

---

* **[Naturforschende Gesellschaft.]** In der gestrigen ersten Sitzung der neuen Vortragssession widmete zunächst der Director der Gesellschaft, Herr Prof. Momber, dem vor kurzem verstorbenen, viel betrauerten Ehrenmitgliede Geh. Rath Dr. Abegg warme Worte der Erinnerung. Hierauf sprach Herr Prof. Treptow aus Freiberg i. S. in längerem, anregendem und mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage über die geographische Ausbreitung und die Productionssteigerung des Bergbaues im 19. Jahrhundert, worüber noch ausführlich referirt werden wird. Zum Schluß überreichte Herr Professor Dr. Conwentz zwei werthvolle Druckschriften der Berliner Akademie der Wissenschaften, betreffend deren Zweihundertjahrfeier und die aus diesem Anlaß herausgegebene „Geschichte der Akademie", als Gegengaben für die seitens der Gesellschaft bei jener Feier überreichte künstlerisch ausgeführte Glückwunschadresse.

---

* **[Absendung der Weihnachtspackete für die ostasiatischen Truppen.]** Was die Weihnachtssendungen für unsere ostasiatischen Truppen betrifft, so möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die **Feldpostpackete**, wenn sie den Empfängern rechtzeitig zugeführt werden sollen, **spätestens mit dem am 30. Oktober** von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer Beförderung erhalten müssen. Zur größeren Sicherheit für das rechtzeitige Eintreffen empfiehlt es sich aber, die Auflieferung so zeitig zu bewirken, daß die Packete bereits mit dem am 17. Oktober aus Hamburg abgehenden Dampfer zur Absendung gelangen.

---

* **[Provinzial-Hebammen-Lehranstalt zu Danzig.]** An den diesjährigen beiden Wiederholungskursen haben 41 Hebammen Theil genommen, davon 30 mit gutem bezw. genügendem und 11 mit geringem, kaum genügendem Erfolge. Die meisten Theilnehmerinnen ließen das erforderliche Studium des Hebammen-Lehrbuchs gänzlich vermissen.

ß. **[Egidy-Abend.]** Im gestrigen Egidy-Abend wurde über die Lehren Nietzsches verhandelt. Dieselben seien im ganzen abzulehnen. Nietzsche sei aber ein eigenartiger selbständiger Denker und biete neue Anregungen. Für selbständig und kritisch denkende Menschen sei Nietzsche mit Vortheil zu genießen, unselbständige Menschen dagegen würden durch ihn verworren und könnten zu den schlimmsten Entartungen gelangen. Ein System fehle bei Nietzsche, er sei auch nicht immer consequent. Sein Geist sei auf den verschiedensten Gebieten zu spüren. Sein Walten verdiene Aufmerksamkeit, um gefährlichen Verirrungen vorzu-

beugen, die besonders aus seiner Sklaven- und Herrenmoral und seinem Uebermenschenthum entspringen.

* [Renitenter Matrose.] Der in Elbing ortsbehörige Matrose Oscar Roeske wurde von dem Capitän des Dampfers „Tiegenhof“ zur Fahrt nach Danzig angeheuert. Er zeigte sich aber auf der Reise so arbeitsscheu, daß er vom Capitän wiederholt zur Arbeit angehalten werden mußte. Ergrimmt hierüber, riß er seinem Vorgesetzten den Rock vom Leibe. Als der Capitän in Danzig den Roeske maßregelte, wurde er von demselben mit einem Messer bedroht, worauf R. der Polizei überliefert und ins Gerichtsgefängniß abgeführt wurde.

* [Schiffsdiebstähle.] In der letzten Zeit sind auf einigen Bordingen in Neufahrwasser und Danzig, nachdem deren Kajütenthüren erbrochen worden sind, Diebstähle an Tauwerk etc. ausgeübt worden. Der That verdächtig sind die Arbeiter Arthur Ziolkowski und Fritz Lämmert, die schon öfter derartige Diebstähle ausgeführt haben sollen. Der Polizei ist es gelungen, den Ziolkowski der That zu überführen und zu verhaften.

* [Zechprellerei.] Der Kellner Fritz Pählke ließ sich gestern in dem Wartesaal 4. Klasse auf dem hiesigen Hauptbahnhofe Getränke verabfolgen. Da er dieselben nicht bezahlen konnte, erfolgte seine Verhaftung wegen Zechprellerei.

§ [Messerstecherei.] Der Maurergeselle Otto Taschewski von hier wurde gestern Abend in der Johannisgasse durch einen Messerstich, welcher die Oberlippe durchtrennte, verwundet. Während der Messerheld entfloh, brachte ein hinzukommender Schutzmann den Verletzten in das Stadtlazareth in der Sandgrube, von wo er nach Anlegung eines Verbandes entlassen werden konnte.

-r. [Strafkammer.] Unter der Anklage, sich des Vergehens im Amte schuldig gemacht zu haben, stand heute der frühere Fleischbeschauer, jetzige Hauseigenthümer Georg Stein aus Ohra vor der Strafkammer. Mit diesem zusammen mußte der Fleischermeister Max v. Narczinski, ebenfalls aus Ohra, die Anklagebank betreten. v. N. wurde ein Vergehen gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes und Uebertretung einer Polizeiverordnung zur Last gelegt. In nahezu zweistündiger Verhandlung wurde folgender Sachverhalt festgestellt: Der Angeklagte kaufte im Januar d. Js. von dem Besitzer Herrn Groth aus Troyl eine Kuh für 60 Mk. Dieselbe war äußerst mager und außerdem so krank, daß sie nicht im Stande war, allein aufzustehen. N. schlachtete die Kuh gleich in Troyl, lud das Fleisch auf einen Wagen und fuhr damit nach Ohra. Hier zog er den Angeklagten Stein als Fleischbeschauer hinzu. Derselbe besichtigte das Fleisch und stempelte es, trotzdem es sehr wässerig und weiß aussah, als vollwerthig. v. N. versuchte nun auch das Fleisch zu verkaufen. Er kam jedoch nicht dazu, da es von der Behörde beschlagnahmt wurde. Durch eine nochmalige Besichtigung von sachverständiger Seite wurde festgestellt, daß das Fleisch vollständig unbrauchbar zum Genuß war. Herr Departementsthierarzt Preuße, der heute als Sachverständiger vernommen wurde, bekundete, daß er selten schlechteres Fleisch gesehen habe. Herr Kreisphysikus Dr. Eschricht sprach sich dahin aus, daß durch den Genuß dieses Fleisches Magenkatarrh und Mißbehagen entstehen konnten. Der Angeklagte Stein machte geltend, er sei als Fleischbeschauer Gewerbetreibender, aber nicht Beamter. v. Narczinski wollte nicht gewußt haben, daß die Kuh krank war. Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß sich beide Angeklagte der ihnen zur Last gelegten Vergehen schuldig gemacht haben, und verurtheilte St. zu 2 Monat Gefängniß und v. N. zu 1 Monat Gefängniß und 20 Mk. Geldstrafe. In der Begründung des Urtheils bezüglich des Angeklagten Stein führte der Vorsitzende aus, daß das Reichsgericht einen Stempel, wie ihn der Angeklagte zum Stempeln des Fleisches benutzt habe, wiederholt als Urkunde angesehen habe. Der Angeklagte mußte ebenfalls sehen, daß das Fleisch schlecht war, und hat sich somit des Vergehens im Amte schuldig gemacht.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden: Ein Antheil von Büttelgasse Nr. 3 und Altstädt. Graben Nr. 23 von dem Fräulein Rosa Lachmann an den Kaufmann H. Lachmann für zusammen 27 000 Mk.; Eimermacherhof Nr. 2a von der Wittwe Kowalski, geb. Plotzke, an den Polizeiwachtmeister Bogdahn für 36 000 Mk.; Langgasse Nr. 42 von dem Kaufmann Fritz Rohde an die Restaurateur August Rohde'schen Eheleute für 170 000 Mk., wovon 10 000 Mark auf Inventar gerechnet sind; Langfuhr Blatt 588 von den Maurermeister Piltz'schen Eheleuten an den Mühlenbesitzer Schroeter in Neuschottland für 28 000 Mark; eine Parzelle von Langfuhr, Hauptstraße Nr. 82 und 84 von den Fleischermeister Fischer'schen Eheleuten an den Baugewerksmeister Ehm für 17 920 Mark; Langfuhr Blatt 439 von den Maurermeister Piltz'schen Eheleuten an den Mühlenbesitzer Schroeter in Neuschottland für 7000 Mk. Ferner ist das Grundstück Rittergasse Nr. 16 nach dem Tode der Wittwe Boeling, geb. Schott, auf deren sieben Kinder übergegangen.

* [Unfall.] In Langfuhr fiel gestern Nachmittag der Zimmergeselle Karl Wolff von einem Neubau am Eschenwege herunter und erlitt mehrere Rippenbrüche und andere Verletzungen. Mittels des städtischen Sanitätswagens wurde der Verunglückte in das chirurgische Stadtlazareth gebracht.

* [Blinder Lärm.] Heute früh wurde die Feuerwehr nach der Kl. Oelmühlengasse gerufen, ohne indessen in Thätigkeit treten zu dürfen, da sich blinder Lärm herausstellte.

Aus den Provinzen.

Das neue „Conradinum“ zu Langfuhr.

Dieser Tage siedelt die **v. Conradi'sche Schul- und Erziehungs-Anstalt** aus Jenkau, wo sie viele Jahrzehnte in ländlicher Abgeschiedenheit gewirkt, in ihr neues stattliches Heim bei Langfuhr und damit in den unmittelbaren Bereich einer regsamen Großstadt und die nächste Nachbarschaft der künftigen technischen Hochschule über, gleichzeitig den weiteren schultechnischen Entwicklungsfortschritt zu einer vollberechtigten Realschule machend. Diesem bedeutsamen Moment wird morgen (Mittwoch) Vormittag durch einen feierlichen Weihe- und Eröffnungs-Act in der neuen Anstalt Rechnung getragen werden. Es wird daher folgende Skizzirung der Räume und Einrichtungen des neuerstandenen Etablissements die Leser besonders interessiren.

Der stattliche Neubau am Endpunkte der Großen Allee bildet in den majestätischen Formen der deutschen Renaissance sowie in dem Institut selber einen neuen Schmuck und einen willkommenen Fortschritt in dem aufblühenden Danzig und seiner Umgebung. Das Conradinum besteht aus drei Gebäuden, dem eigentlichen Schulhaus, dem Alumnat und Directorenhaus und der geräumigen Turnhalle; fünfhundert Schüler können in der Anstalt Aufnahme finden, darunter 24 Alumnen. Das Hauptgebäude enthält außer dem Sockelgeschoß noch drei Obergeschosse. In dem ersteren befindet sich die Wohnung des Schuldieners, der Saal für Handfertigkeitsunterricht, der Chemie-Saal, Karten- und Sammlungsräume sowie die Heizräume und Kohlenkeller. Das erste Obergeschoß enthält außer fünf Klassenzimmern den Gesangsaal und die Lehrer- und Schüler-Bibliothek. Im zweiten Obergeschoß befinden sich ebenfalls fünf Klassenzimmer. Ferner zwei Directorenzimmer, der Zeichen- und Physiksaal. Das dritte Stockwerk dient gleichfalls zur Aufnahme von fünf Klassenzimmern sowie der geräumigen 255 Qu.-Meter großen Aula. In dem ganzen Institut ist elektrische Beleuchtung vorgesehen. Die Erwärmung der Räume geschieht im Frühjahr und Herbst durch Luftheizung, im Winter dagegen durch Wasserheizung. Große Ventilatoren sowohl in den Klassenzimmern als auch den Corridoren sorgen für beständige Luftcirculation.

Das Alumnat- und Directorenwohnhaus besteht aus dem Kellergeschoß, Erd- und Obergeschoß. Das erstere enthält die große Küche für die Alumnen, Zimmer für die Wirthin und Mägde, Waschküche, Rollkammer, Plättstube und diverse Vorraths- und Kohlenkeller. Im Erdgeschoß befinden sich die Wohnungen des Directors sowie der Alumnen mit dem anschließenden großen Speisesaal, außerdem eine Wohnung für einen unverheiratheten Lehrer, bestehend aus einem Wohn-und Schlafzimmer. Je acht Alumnen wohnen in einem Zimmer. In dem darüber liegenden Obergeschoß befindet sich der ca. 100 Quadratmeter große gemeinschaftliche Schlafsaal für die Alumnen, anschließend daran auf der einen Seite die Wasch-, Abort- und Baderäume, auf der anderen Seite eine Wohnung für einen unverheiratheten Lehrer, ebenfalls aus zwei Zimmern bestehend. Außerdem enthält das Obergeschoß noch zwei Krankenzimmer sowie zwei Schlaf-, ein Fremden- und ein Mädchenzimmer zur Directorwohnung.

Die Gebäude sind mit hübschen Gartenanlagen umgeben, auch ist für einen Lawn-Tennis-Platz Sorge getragen, auf welchem im Winter eine Eisbahn angelegt wird. Das ganze Gebäude in seiner inneren und äußeren Gestaltung und Eintheilung macht den Eindruck einer durchaus gelungenen und zweckentsprechenden Anlage. Die Baukosten belaufen sich auf ca. 500 000 Mk.

Die Entwürfe für den Bau rühren von Herrn Geheimrath Böttcher her, die Bauleitung lag in den Händen des Herrn Regierungsbaumeisters Schmidt. Die Ausführung der Maurer- und Zimmerarbeiten sowie eines großen Theils der Tischlerarbeiten, insbesondere der reichen und kostbaren holzgeschnitzten Auladecke, war der Firma Alex Fey, Actien-Gesellschaft für Holzverwerthung, Hoch- und Tiefbau, übertragen. Die Steine lieferte Herr Römer-Matern, die Granitarbeiten Herr Dreyling-Danzig, die Glaserarbeiten Herr Sablewsky, die Thüren und Fenster die Firma Schönicke u. Co., die elektr. Lichtanlage Herr Ingenieur Schäfer, die Töpferarbeiten Herr Wiesenberg, die Canalisationsanlage Herr Ingenieur Schmidt, die Schlosserarbeiten theils Herr Schulz, theils Herr Rumkowsky, die Malerarbeiten Herr Mielke sen., die Vorhänge die Firma Aug. Momber, die Granitstufen die Firma Kummer Nachfolger-Elbing, die Dachdeckerarbeiten die Firma Haurwitz und die Klempnerarbeiten Herr Hornemann. Die Schulbänke sind aus Amerika (Canada) bezogen worden. Die musikalischen Instrumente für die neue Anstalt, besonders der Concert-Könisch-Flügel, sind von dem Magazin des Herrn O. Heinrichsdorff in Danzig geliefert worden.

Konitz, 15. Oktober. **[Wie antisemitische Krawalle entstehen.]** Vor der Strafkammer hiesigen Landgerichts standen heute elf Personen aus Czersk, angeklagt, am 22. April d. J. in Czersk an Zusammenrottungen Theil genommen, Gewaltthätigkeiten und ruhestörenden Lärm verübt zu haben. Einem Angeklagten wurde außerdem zur Last gelegt, am Tage nach dem Krawall bei seiner Verhaftung Widerstand gegen die Staatsgewalt geleistet zu haben. Belastend fielen aus die Aussagen zweier Gendarmen und zweier Werkführer aus Czersk; eine ganze Reihe geladener Entlastungszeugen wußte nichts zu bekunden, wie denn auch die mehrere Stunden in Anspruch nehmende Zeugenvernehmung jedes weiteren Interesses entbehrte. Bezeichnend dafür, wie derartige Krawalle entstehen, war jedoch die hierzu abgegebene Aussage des Werkführers Reuß aus Czersk, der dem Beginn der Zusammenrottungen als Augenzeuge beigewohnt. Aus dem Schanklokal von Jendritzky wurden am genannten Sonntage zwei betrunkene Männer hinausgeworfen, der eine derselben fiel hierbei und schlug sich das Gesicht blutig. Wüthend sprang er auf und zertrümmerte eine Scheibe des Schanklokales. Sofort sammelte sich eine Menschenmenge an, aus deren Mitte der Ruf erscholl: „Schmeißt doch lieber bei den Juden die Fenster ein.“ Nur zu gut wurde dieser Rath befolgt. Die sich immer mehr vergrößernde Menschenmenge zog zur Synagoge, von dort zum jüdischen Cantor und zu Häusern anderer jüdischer Einwohner. Ueberall wurden Fenster eingeworfen, aufhetzende Lieder dabei gesungen und Rufe ausgestoßen, am späten Abend fielen auch einige Schüsse. Keinem der heute Angeklagten konnte die Theilnahme an den größeren Ausschreitungen nachgewiesen werden, sie kamen nur als Theilnehmer an der Zusammenrottung in Frage, sowie als Verüber ruhestörenden Lärms. Trotzdem fielen die Strafen verhältnißmäßig erheblich aus. Zwei Angeklagte erhielten je vier Monat Gefängniß, einer von diesen außerdem noch zwei Wochen, zwei Angeklagte je drei Monat, vier Angeklagte je ein Monat, ein Angeklagter drei Tage und einer eine Geldstrafe von 20 Mk. Ein angeklagtes Mädchen im Alter von 16 Jahren wurde freigesprochen.

Neuenburg, 15. Oktober. Der Bau der hiesigen **Stadt-Fernsprechanlage** ist fertiggestellt, die Eröffnung soll bereits in den nächsten Tagen erfolgen. Unsere Stadt erhält u. a. Sprechverkehr mit Dirschau, Danzig, Graudenz, Elbing, Neufahrwasser, Marienburg, Marienwerder, Zoppot, Pr. Stargard, Thorn, Neuteich, Tiegenhof. Der Anschluß an das Fernsprechnetz ist namentlich für den regen Geschäftsverkehr unserer Stadt mit Dirschau, Danzig, Graudenz und Pr. Stargard von Wichtigkeit.

Tilsit, 15. Okt. Mit dem **Konitzer Morde** wird nach Tilsiter Blättern eine **Verhaftung** in Verbindung gebracht, die in Tilsit soeben bewirkt worden ist. Die Polizei nahm einen Fleischergesellen Namens Fritz Georg Falk fest, der unrichtige Legitimationspapiere führte und als seine Heimath fälschlich Schleswig-Holstein angab. Als er während des Verhörs gefragt wurde, ob er die Stadt Konitz kenne, erklärte er, dieser Ort sei ihm völlig unbekannt. Bei längerer Vernehmung wurde jedoch ermittelt, daß Falk zur Zeit der Winter'schen Mordthat in Konitz bei dem Fleischermeister Hoffmann gearbeitet hat. Auch seine Angabe, daß er aus Schleswig-Holstein stamme, erwies sich als eine Lüge. Falk ist von Geburt Ostpreuße und in der Gegend von Stallupönen zu Hause. Er wurde als Untersuchungsgefangener in das Gerichtsgefängniß eingeliefert. Die Polizei hat dann die **Behörde in Konitz sofort von der Verhaftung des** Falk telegraphisch in Kenntniß gesetzt, um weitere Vernehmungen in dieser Angelegenheit herbeizuführen.

Wehlau, 15. Okt. Ein **großes Feuer** wüthete in der Nacht zu Sonntag in dem 5 Kilometer von Wehlau entfernten Dorfe Lindendorf. Den aus den nächsten Ortschaften herbeigeeilten Mannschaften mit ihren Spritzen stellte sich eine harte Arbeit entgegen, wollten sie sich auch nur darauf beschränken, die am meisten vom Feuer bedrohten angrenzenden Gebäude zu halten. Vier Wohnhäuser und ca. zehn Wirthschaftsgebäude sind trotzdem ein Raub der Flammen geworden. Mit den Gebäuden verbrannt ist der ganze diesjährige Einschnitt, dann auch viel lebendes und todtes Inventar, insbesondere drei Kälber, vier Schweine und viele Gänse. Außer den nur sehr mäßig versicherten Gebäuden ist fast nichts versichert. Unter dem Verdacht, den Brand angelegt zu haben, wurde eine Ortsarme verhaftet.

Bromberg, 15. Okt. Das Feuer, das, wie bereits telegraphisch berichtet, das Schützenhaus einäscherte, brach Nachts um 2 Uhr nach Schluß eines öffentlichen Tanzvergnügens aus. Die Familie des Schützenwirthes war schon zur Ruhe gegangen, als sie durch einen intensiven Feuerschein aus dem Schlafe geweckt wurde. Der Circusbau, der sich der Hinterfront des Gebäudes eng anschließt, stand schon in hellen Flammen. Man muß annehmen, daß das Feuer an der Nordwestseite des Circus entstanden ist; der starke Wind fachte die Flammen an, und diese theilten sich sehr schnell dem Schützenhause mit, wo sie am Dache Nahrung fanden und dann schnell ihr Zerstörungswerk im Innern vollendeten — so schnell, daß der Schützenwirth, Herr Krüger, mit seiner ihm erst vor zwei Tagen angetrauten jungen Frau nur nothdürftig bekleidet sich auch seiner im ersten Stocke über dem Portal liegenden Wohnung ins Freie retten konnte. Ebenso ging es dem Personal. Die Feuerwehr war bald nach Ausbruch des Feuers durch einen Feuermelder alarmirt worden und trat nicht lange darauf energisch in Thätigkeit, konnte aber nicht verhüten, daß das leicht gebaute Haus vollständig bis auf die Schießhalle niederbrannte. — Die Entstehungsursache wird auf vorsätzliche Brandstiftung zurückgeführt. Die Polizei fahndet auf zwei junge Leute, die gegen Herrn Krüger verdächtige Drohungen ausgestoßen hatten. Unglücksfälle sind nicht vorgekommen. Der Schaden, den der Brand angerichtet, wird vorläufig auf 200 000 Mk. geschätzt. Der vollständig zerstörte Königssaal ist allein mit 65 000 Mk. von der Schützengilde versichert. Sämmtliche Documente und Papiere der Gilde sind gerettet worden.

Vermischtes.

Das Ende der englischen Kohle.

Englands Weltstellung beruht auf der Seeherrschaft, verbürgt durch eine unter allen Umständen überlegene Kriegsflotte. Nun sind aber die mächtigsten Panzerschiffe nicht viel mehr werth, als altes Eisen, wenn ihnen die Kohle ausgeht. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheinen die Berechnungen bemerkenswerth, die der Generalmajor Crease in einem englischen Blatte über den Kohlenreichthum des Vereinigten Königreiches veröffentlicht. Es werden voraussichtlich erschöpft sein: die Kohlenbergwerke von Northumberland und Durham nach 94 Jahren; von Süd-Wales nach 78 bezw. 43; von Lancanshire und Cheshire nach 74; von York, Derby und Nottingham nach 72; von Denbigh und Flint nach 250; von Schottland nach 92, und also überhaupt im Vereinigten Königreiche nach 102 Jahren. Bei dieser Berechnung ist die Förderung des Jahres 1889 mit 177 Millionen Tonnen zu Grunde gelegt; seitdem hat sie sich um 43 Millionen Tonnen im Jahre gesteigert und zeigt sie Neigung zu weiterem Anwachsen: das Ende des Kohlenvorrathes steht also um vieles früher zu erwarten. Für die Kriegsflotte kommt noch erschwerend dazu, daß sie nur einzelne Sorten der heimischen Kohle verwenden kann. Ebenso steht es mit dem größten Theile der aus dem Auslande beziehbaren Kohlen, wobei außerdem noch zu berücksichtigen bleibt, daß in Kriegszeiten diese Quelle zu fließen aufhören müßte, da Kohle dann zur Contrebande rechnet, und Länder, die sie doch lieferten, sich eines Neutralitätsbruches schuldig machen würden. Man sieht, die Kohlenfrage hat für England ihre sehr ernste Seite. Generalmajor Crease schlägt nun vor: 1. Die Brechung des herrschenden Kohlenringes durch Förderung der Einfuhr fremder Kohle; 2. die Legung einer angemessenen Steuer auf auszuführende englische Kohle, deren Menge im letzten Jahre wieder ganz beträchtlich gestiegen sei; 3. die Erwerbung und Ausbeutung von Kohlenbergwerken in anderen Theilen der Welt für England — er weist auf die reichen Kohlenlager Maroccos hin! — sowie die behördliche Begünstigung solcher Erfindungen, die auf einen sparsamen Brennmaterialverbrauch hinzielen. Am liebsten möchte der General die Kohlenausfuhr aus England ganz unterbunden sehen. Daß die englische Admiralität sich der Gefahr, die im Versiegen brauchbarer Kohle für die Kriegsflotte liegt, wohl bewußt ist, geht daraus hervor, daß sie in den letzten Jahren Versuche mit flüssiger Heizung, Petroleum-Rückständen, Masut, angestellt hat. Früher wies sie derartige Hilfsmittel, trotzdem sie in Italien und Deutschland Eingang fanden, grundsätzlich von der Hand. Die Verwendung von elektrischer Kraft, die nicht unter Kohlenverbrauch gewonnen ist, für die Schiffsmaschinen liegt noch im weiten Felde.

Kleine Mittheilungen.

* **[Der schlafende Bergmann,]** dieses seit 20 Jahren für Aerzte unerklärliche Räthsel ist jetzt endlich gelöst worden. Es handelt sich, wie hier erinnert sein mag, um den Bremser, früheren Bergmann Dittrich in Naußlitz, der seit jener Zeit angeblich im Scheintode lag. Er hatte bei einem Unfalle eine Beschädigung des Kopfes davongetragen und lag bis jetzt, anscheinend ohne Besinnung, in seiner Behausung zu Bett. Verschiedentlich haben Aerzte ihn untersucht und den **Scheintod bestätigt. Jetzt ist der Zustand als** Schwindel aufgedeckt worden. Schon seit längerer Zeit war der Glauben an den scheintodten Zustand des D. bei den Nachbaren geschwunden; man vermuthete einen unerhörten Schwindel. Dieser Tage wurde von Nachbarhäusern aus durch eine Anzahl behördlicher und Privatpersonen beobachtet, daß der „Scheintodte“ sich im Zimmer bewegte. Als die Beamten darauf die D.'sche Wohnung betraten, hatte D. sich inzwischen wieder zu Bett gelegt, was von außen gut beobachtet werden konnte. Bei der Aufforderung des Beamten, D. solle aufstehen, rührte sich dieser natürlich nicht, seine Frau aber wurde, als man ihr die gemachten Beobachtungen mittheilte, kreidebleich. Es ist jetzt eine strenge Untersuchung eingeleitet worden. Die staatliche und private Wohlthätigkeit ist durch den Schwindel erheblich geschädigt worden. Außer seinem fortlaufenden Gehalt erhielt D. noch vom Ministerium des Innern und von Privatpersonen und Vereinen vielfache Unterstützungen.

* **[Ein Neger gelyncht.]** Zu Elmore in Alabama ist wieder ein Neger gelyncht worden. Er war angeklagt, eine verheirathete weiße Frau angefallen zu haben. Er wurde von seinen Verfolgern gefangen und an einen Baum gefesselt. Man häufte rings um ihn Bündel von Fichtenholz und dann setzte sie der Gatte der Angefallenen mit einer Fackel in Brand. Die zusammengeströmte Menge sah der Execution in tiefem Schweigen zu.

Berlin, 15. Oktober. Im Keller des Hauses Schulzendorferstraße 7 wurde gestern Mittag die 48 Jahre alte, dem Trunk ergebene, geschiedene Frau Auguste **Nerger in einer Blutlache** aufgefunden. Es ist noch ungewiß, ob ein Verbrechen oder Blutsturz vorliegt. Für den Fall einer Strafthat setzte das Polizeipräsidium 1000 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Thäters aus.

Breslau, 15. Okt. Gestern Abend 10 Uhr **überfuhr** Zug 9 der Kleinbahn Breslau-Trebnitz an der Weichbildgrenze einen mit Passagieren besetzten **Omnibus**. Mehrere Personen wurden schwer verletzt; eine ist auf dem **Transport** nach dem Krankenhause gestorben.

Paris, 16. Okt. Der aus Indochina zurückgekehrte Dr. **Jersin** vom Institut Pasteur erklärte einem Mitarbeiter des „Matin“, er glaube ein wirksames **Mittel gegen die Rinderpest gefunden** zu haben. Mit dem von ihm hergestellten Serum werde man nunmehr in der Lage sein, der Seuche sofort Einhalt zu thun.

London, 15. Okt. Der **britische Dampfer** „Higland Prince“, aus Antwerpen und London kommend, traf in Montevideo mit **Beulenpest an Bord** ein. Der Capitän, der erste Offizier und drei Leute starben unterwegs.

Tsingtau, 15. Okt. Die Stadt wurde gestern von einem heftigen **Wirbelsturme** heimgesucht, der viel Schaden anrichtete. Das deutsche Gouvernement ist daran nur mäßig betheiligt. 16 Gebäude wurden beschädigt, eine Person wurde getödtet, acht Personen sollen verletzt sein.

Brisbane, 3. Okt. Von den **Admiralitäts-Inseln** kommt die verbürgte Nachricht, daß dort vor etwa zwei Monaten ein Eingeborenenstamm den benachbarten mit Krieg überzog; er wurde überwältigt und seine Mitglieder, über 200 an der Zahl, sammt und sonders von den Siegern — verspeist.

Scherzhaftes.

[Pech.] Strohwittwer (der auf dem Bahnhof seine Frau erwartet): Donnerwetter, das fehlte noch, jetzt habe ich während der drei Monate, die meine Frau verreist ist, den Ehering nicht angehabt . . . inzwischen ist er mir zu klein geworden.

[Verdächtig.] Fräulein: Der Assessor schickt mir fortwährend Ansichtskarten, sollten das nicht Absichtskarten sein.

[Erhöhte Wirkung.] Dame (für sich): So ein Concert ist doch eine herrliche Gelegenheit, sich — mit Musikbegleitung sehen zu lassen!

Danziger Börse vom 16. Oktober.

Weizen war heute recht flau und Preise niedriger, namentlich auf Abladung wurden 1—2 M niedrigere Gebote gemacht. Bezahlt wurde für inländischen blauspitzig 791 Gr. 135 M, bunt stark bezogen 761 Gr. 135 M, bunt 783 Gr. 146 M, rothbunt 788 Gr. 148 M, glasig 793 Gr. 148 M, hellbunt bezogen 783 Gr. 140 M, hochbunt 772 Gr. 148 M, 780 und 783 Gr. 150 M, fein hochbunt glasig 774 Gr. 152 M, weiß 783 Gr. 152 M, roth 772 Gr. 144 M, 777 Gr. 146 M, Sommer- 810 Gr. 150 M per To.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 738 u. 744 Gr. 126 M, 756 Gr. 124 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 686 Gr. 128 M, 689 Gr. 129 M, Chevalier 704 Gr. 136 M, weiß 674 Gr. 138 M per Tonne. — **Rübsen** russ. zum Transit Sommer- mit Geruch 227 M per To. bez. — **Dotter** russ. zum Transit 185, 206 M per Tonne gehandelt.

Leinsaat russ. 248, 250 M per Tonne bezahlt. — **Senf** russ. zum Transit 230, 290, 316 M per Tonne gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 4,35, 4,45 M, mittel 4,25, 4,32½ M, feine 3,95, 3,97½ M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,45, 4,52½ M per 50 Kilogr. gehandelt.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 16. Oktober.

Bullen 54 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 30—32 M, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—29 M, 3. gering genährte Bullen 23—25 M. — Ochsen 56 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 30—33 M, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete Ochsen 27—28 M, 3. ältere ausgemästete Ochsen 22—24 M, 4. mäßig genährte junge, und genährte ältere Ochsen — M, 5. gering genährte Ochsen jed. Alters — M. — Kühe 106 Stück. 1. Vollfleischige ausgemästete Kälber höchsten Schlachtwerths 30 M. 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 26—28 M, 3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte Kühe u. Kälber 23—25 M, 4. mäßig genährte Kühe und Kälber 21—22 M, 5. gering genährte Kühe und Kälber 16—19 M. — Kälber 90 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 40—43 M, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 35—38 M, 3. geringere Saugkälber 30—33 M, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. — Schafe 255 Stück. 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel — M, 2. ältere Masthammel 23—24 M, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 18—20 M. — Schweine 1065 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu 1¼ Jahren 40—43 M, 2. fleischige Schweine 38—39 M, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Eber und Sauen 34—36 M. Ziegen — Stück. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Krawatzki** hier, Schichaugasse 10, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 25. September 1900 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 12. Oktober 1900. (13781

Königliches Amtsgericht, Abth. 11.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Lesser Prager** zu Graudenz wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 14. September 1900 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. (13753

Graudenz, den 12. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Firma **„Deutsche Zündholzfabriken Aktiengesellschaft"** unter Nr. 4 am 29. September d. Js. eingetragen worden, daß durch notarielle Verhandlung vom 18. September 1900 der Aufsichtsrath auf Grund des § 7² des Status von seiner Ermächtigung Gebrauch gemacht und dem Vorstandsmitgliede Herrn **Herman Priester** zu Lauenburg in Pomm. die Befugniß ertheilt hat, die Gesellschaft allein zu vertreten. (13746

Königliches Amtsgericht zu Lauenburg in Pomm.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von rund 538 000 Stück kiefernen, eichenen und buchenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 164 Loose. (13755

Termin 2. November 1900, Vormittags 10 Uhr,
in unserem Dienstgebäude Zimmer 97.

Die vorgeschriebenen Verdingungshefte können bei dem Vorstand des Centralbüreaus eingesehen, auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 1,10 Mk. in baar portofrei bezogen werden.

Zuschlagsfrist **bis** zum 26. **November 1900.**

Bromberg, den 15. Oktober 1900.

Königliche Eisenbahndirection.

Die neugebildete Königliche **Domäne Nettienen** mit den Nebenvorwerken Justinenhof und Williamsfelde im Kreise Insterburg soll zur **Verpachtung auf die Zeit vom 1. Juli 1901** bis dahin 1919 am

Donnerstag, den 15. November 1900, Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale unseres Dienstgebäudes — Kirchenstraße Nr. 26 — von unserm Kommissar, Regierungsrath Kleefeld, zum **zweiten Male** öffentlich ausgeboten werden, weil im ersten Ausbietungstermin unzureichende Pachtgebote abgegeben worden sind.

Gesammtfläche rund 486 ha, darunter 315 ha Acker, 106 ha Wiesen. Grundsteuerreinertrag 5743,74 Mark.

Noch vor der Pachtübergabe werden 2 Ackerschläge drainirt werden. Das auf den Pachtstücken vorhandene fiskalische Inventar ist vom Pachtübernehmer laut Taxe käuflich zu erwerben. Der Kaufpreis ist zur Hälfte bei der Uebergabe baar zu entrichten und wird dem Käufer zur anderen Hälfte auf Verlangen bis zum Ablaufe der Pacht mit der Verpflichtung zur Rückzahlung in 18 gleichen Theilen und zur Entrichtung von 3½ % Zinsen jährlich gestundet. Pachtkaution ⅓ der aufkommenden Jahrespacht.

Bietungslustige haben unserm Kommissar ihre Befähigung als praktische Landwirthe durch glaubhafte Zeugnisse und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 100 000 Mark nachzuweisen. Es liegt in ihrem eigenen Interesse, die hiezu erforderlichen Nachweise spätestens 10 Tage vor dem Bietungstermin beizubringen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserer Domänen-Registratur und auf der Domäne zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domäne nach vorheriger Anmeldung bei dem Wirthschafts-Ober-Assistenten Podaak zu Nettienen jederzeit gestattet.

Gumbinnen, den 10. Oktober 1900. (13754

Königliche Regierung,
Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abtheilung A. ist sub Nr. 65 heute eingetragen, daß die Firma **Fritz Hoffmann** erloschen ist.

Culm, den 11. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht. (13805

Zufolge Verfügung von heute ist in unserm Genossenschafts-Register unter Nr. 14 heute eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. Mai 1900 der Molkerei-Genossenschaft Brosowo eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Rittergutsbesitzer **Oscar von Hülsen** aus Gr. Uszcz der Besitzer **Wilhelm Schlegel** - Abl. Dorposch zum Vorstandsmitglied gewählt ist. (13797

Culm, den 13. Oktober 1900.

Königliches Amtsgericht.

Die XVI. Ausstellung und Zuchtvieh-Auction

der Ostpreussischen
Holländer Heerdbuch-Gesellschaft
findet am 18. u. 19. Oktober d. Js.
auf dem städtischen Viehhofe in Königsberg (Pr.) bei Rosenau vor dem Friedländer Thore statt.

Zur Auction kommen ca. 150 Bullen und eine Anzahl weibl. Thiere.

Gleichzeitig findet auch eine **Ausstellung und freihändiger Verkauf von Zuchtschafböcken und Zuchtebern** statt, woran sich auch **Nichtmitglieder** betheiligen können.

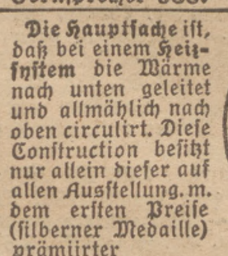
Kataloge sind zu beziehen und alle Anfragen werden beantwortet durch den **Geschäftsführer J. Peters Königsberg in Pr., lange Reihe 3, 2. Etage.** (11314

Buchen- u. Kiefern-Holzkohlen,

prima Qualität,
offerire waggon- wie auch centnerweise,
Pa. Senftenberger Kronen-Briketts,
billiges Heizmaterial, bedeutend billiger wie Kohle, offerirt billigst
M. Jacobsen, Hopfengasse 90.
Fernsprecher 988. (13770



(Eigenes System.)



Die Hauptsache ist, daß bei einem **Heizsystem** die Wärme nach unten geleitet und allmählich nach oben circulirt. Diese Construction besitzt nur allein dieser auf allen Ausstellung. m. dem ersten Preise (silberner Medaille) prämiirter



(Eigenes System.)

Petroleum-Heizofen.

Einzig bewährtes System, doppelter Verbrennungs-Prozeß. (Ohne Schornstein.) Zur Heizung von Läden, Comtoirs, Zimmern, Kabinets, Werkstätten ꝛc. Schnellste, reinlichste und billigste Erwärmung der Räume. Alle Petroleum-Heizöfen anderer Systeme geben bei weit größerem Petroleum-Verbrauch nicht den **dritten Theil** Wärme von sich, wovon sich Jeder in meinem Geschäftslokal überzeugen kann. Liste, wo sich dieselben im Gebrauch befinden, liegt in meinem Geschäft zur Einsicht aus.

Otto Klotz,
Scheibenrittergasse 11. (13813

Globus-Putzextract

Goldene Medaille Paris 1900.

ist die
Krone aller Putzmittel
erzeugt schönsten Glanz,
greift das Metall nicht an, schmiert nicht wie Putzpomade!
Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereid. Chemikern ist
Globus-Putzextract
unübertroffen!
in seinen **vorzüglichen Eigenschaften!**
Fritz Schulz jun.,
Aktiengesellschaft, **Leipzig.**

Rohmaterial aus eigen. Bergwerken.

Baareinlagen

verzinsen wir **vom Einzahlungstage ab bis zur Erhebung** bis auf Weiteres mit:

3½ % p. a. ohne Kündigung,
4 % p. a. mit 1-monatlicher Kündigung,
4½ % p. a. mit 3-monatlicher Kündigung.

Norddeutsche Creditanstalt.

(Actien-Capital: 10 Millionen Mark.)
Danzig, Langenmarkt No. 17.
Wechselstuben und Depositenkassen:
Langfuhr, Hauptstrasse No. 106. Zoppot, Seestrasse No. 7. (13198

Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig.

Gegründet 1856.
Actienkapital 6 Mill. Mk., Reserven ca. 1¼ Mill. Mk.

Wir vergüten zur Zeit an Zinsen vom Einzahlungstage ab für

Baar-Einlagen

ohne Kündigung	3½ %
bei 1 monatlicher Kündigung . . .	4 %
„ 3 „ „ . . .	4½ %

(9544

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pf.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

wird garantirt durch di e



Marke Pfeilring.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Filzhüte
Velourhüte
Seidenhüte
Mützen
Filzschuhe
Echt Petersburger Gummischuhe
empfiehlt in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen (12970
Max Specht, Hutfabrik,
Breitgasse 63, nahe dem Krahnthor.

Donnerstag, den 18. Oktober,
beginnt bei mir ein

Ausverkauf

zurückgesetzter Ware.

Ed. Loewens,
Langgasse 56. (13785

Vereinigte Elektrizitätswerke

Aktiengesellschaft Dresden
Zweigniederlassung Königsberg Pr.
Steindamm 40.
Teleph. 759. — Telegrammadr.: Venerwerk Königsbergpr.
Specialfabrik für Dynamomaschinen und Elektromotore.
Elektrische Kraftübertragungs- u. Beleuchtungsanlagen jeder Größe. (12702
Centralanlagen für Städte und Gemeinden.
Elektrische Bahnen jeder Art.
Projekte und Kostenanschläge unentgeltlich.

Militair-Stiefel
Reit-Stiefel
Jagd-Stiefel
Wirthschafts-Stiefel

leicht, und doch wasserdicht, empfiehlt unter Garantie
Fr. Kaiser,
20 Jopengasse 20.
Fernsprecher 1027.

Regenschirme,

beste haltbare Qualitäten,
von 1,50—36 Mk. — Bezüge und Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Robert Krüger Nchfl.

Bier-Groß-Handlung und Fabrik k. Mineralwasser.
Langenmarkt 18, Danzig.
Telephon Nr. 359.

Größeren Posten
1 u. 1½" astreine trockene
Bretter
haben abzugeben
Alex Fey,
Actiengesellschaft für Holzverwerthung, Hoch- und Tiefbau.
Rückfort. 13643

Stadt-Theater.

Mittwoch, 7—10 Uhr. Abonnements-Vorstell. P. P. C.

Die Journalisten.
Lustspiel in fünf Akten von Gustav Freitag.

Zeitschriften-Vertrieb.

Für den kolportagemäßigen Vertrieb einer beliebten, illustrierten Familien-Zeitschrift wird ein tüchtiger Haupt-Vertreter für Danzig unter höchstgünstigen Bedingungen gesucht. Angebote mit Angabe von Referenzen unter **R 577** an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Leipzig.**

! Der grösste Erfolg der Neuzeit !

ist das **berühmte**

Minlos'sche Waschpulver

nach dem franz. Patent **J. Picot, Paris.**

Zu haben in allen besseren Geschäften, wie direct von

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet im Jahre 1838. zu Berlin. Besondere Staatsaufsicht.
Bisher ausgezahlte Versicherungsbeträge: 92 Mill. Mk.
Rentenversicherung
zur **Einkommenserhöhung** u. **Altersversorgung**
Kapitalversicherung
für **Aussteuer, Militärdienst** und **Studium.**
Vertreter: **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse 6, **Th. Ueberson**, Amtsgerichtsrath a. D. in **Zoppot**, Charlottenstrasse. (2302

Paris 1900.



Goldene Medaille.

Fabrik der berühmten
Isometrope-Brillengläser.
Unübertroffen vorzügliche optische Eigenschaften. Zum Sehen, zur Schonung und Erhaltung der Augen die besten.
Specialität: Pincenez u. Brillen in Gummi, Gold, Doublé und Nickel.
Victor Lietzau-Danzig,
Optisch-okulistische Special-Anstalt,
Langgasse 44.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke

Danzig, Sandgrube 27, an der Promenade.
Eigene Fabrik von
Feldbahnmaterial aller Art, **feste u. transportable Gleise,** Stahlmulden **Kipplowries, Weichen,** Drehscheiben für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien.
28)
Fabrik von
Kleinbahnwagen und Kleinbahnweichen.
Kostenanschläge und Katalog kostenlos.



Stahllager.

Ein angesehenes Stahlwerk sucht für den Vertrieb seiner Werkzeugstahle eine Firma, die die Vertretung oder den Alleinverkauf seiner Fabrikate übernimmt. Eventuell wird Consignationslager gegeben.

Angebote unter Chiffre **Z. 519** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin. W. 8.** (1364

Schulbücher,
Wörterbücher, Atlanten für sämmtl. Lehranstalten

sind sowohl neu als antiquarisch, gut gebunden, vorräthig in der **Buchhandlung von** (13737

A. Trosien,
Petersiliengasse Nr. 6.

Neu!
Sommerville's Schulfeder



No. 938 EF grau
Preiswert, vorzügl. Qual.
Gratis-Muster in allen Schreibwarenhandlungen.
Ueberall zu haben

Sie müssen Preisliste über Bedarfsartikel (Neuheiten) verlangen. Versandt gratis u. franco. Lehrr. Buch statt 1,70 M nur 70 ₰. (8960
R. Oschmann, Konstanz D 78

Böttger's Ratten-Tod
zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen u. Hausthiere, à 50 Pfg. und 1 Mk. zu haben in Danzig Löwen-Apotheke, Langgasse 73, und Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, sowie in der Apotheke in Neustadt Wpr.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Legen 18 Ratten todt vor und kann ich dasselbe Jedermann bestens empfehlen. (10305

Schweinfurt, 11. Februar 1899.
L. Kreß, Molkerei.

Für Maurer!
Weiße Englischleder-Hosen
billig **Moritz Berghold**
Langgasse Nr. 73.



Damentuch

Prima Qualität,
in neuesten Farben zu eleganten Promenadenkleidern versende billigst jedes Maaß. (12895
Proben frei.
Erdmann Müller,
Forst, Lausitz.

Günstige Capitalsanlage!

Herrschaftliches Haus, 7 Procent verzinslich, fortzugshalber zu verkaufen. Agenten verbeten. Gefl. Offert. unt. **P. 906** Exp. d. Ztg. erb.